Der Gemeinnützige

Neue Hohenlimburger Zeitung — Hohenlimburger Stadtanzeiger

Veröffentlichungsblatt der Stadt und des Amtsgerichts Hohenlimburg

Erscheint werktäglich. — Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,80 RM. einschl. Botenlohn. Bestellungen jederzeit bei der Geschäftsstelle, allen Boten und Postanstalten.

Anzeigengrundpreis für die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., ermäßigter Grundpreis laut Preisliste 5 Pfg., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg.

Buchdruckerei und Verlag des Gemeinnützigen, Hohenlimburg, Göringstraße 10 — Fernsprecher Hohenlimburg Nr. 2215. Postscheck-Konto Dortmund Nr. 22417

Nr. 98 — Donnerstag, den 28. April 1938 — 69. Jahrgang

Der Griff ins Wespennest

Die Forderungen des Führers der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, an Prag, haben wie ein Griff in ein Wespennest gewirkt. Die demokratischen Hüter der Unfriedensverträge in- und außerhalb des Tschechenstaates brummen und summen und verspritzen ihr Gift, aber sie kämpfen umsonst gegen die harte Tatsache: was Konrad Henlein für die deutsche Volksgruppe fordert und übrigens auch alle anderen Volksgruppen des Tschechenstaates als Grundbedingung für ein friedliches Zusammenleben erhoben haben, wird sogar im Unfriedensvertrag von St. Germain den Tschechen empfohlen, und diese selbst haben, wie aus des jetzigen Staatspräsidenten Dr. Benesch verschiedenen Memoranden während der Friedensverhandlungen hervorgeht, selbst zugesagt, daß der künftige Tschechenstaat allen übrigen Volksgruppen Autonomie geben und gewissermaßen eine zweite Schweiz bilden werde, in der jede Volksgruppe unabhängig von der anderen ihre Sprache, ihre Kultur, ihren Besitzstand wahrt. Darum handelt es sich: Ob die Staatsmänner der jetzigen Tschechoslowakei ihre feierlich abgegebenen demokratischen Versprechungen erfüllen wollen oder nicht. Nur die Erfüllung kann verhindern, daß der Tschechenstaat von selbst auseinanderbricht, und zwar, weil die einzelnen Volksgruppen im Kampf gegen die tschechische Minderheit stehen, die einen Staat, der nach Naturgesetzen ein Nationalitätenstaat sein müßte, mit Gewalt zu ihrem Nationalstaat umfälschen wollen.

Ein ungarisches Blatt, der „Magyarsag", hat recht, wenn es schreibt, die Armsünderglocke läutet einem großen Sünder das Ende ein, die Deutschen, Ungarn, Slowaken, Polen und Ruthenen in der Tschechoslowakei erhoben sich gegen ihre Unterdrückung durch die Tschechen. Man spricht in Frankreich und in England von dem neuerwachten alldeutschen Gebietshunger und möchte damit die Tatsache verdecken, daß alle Volksgruppen der Tschechoslowakei ihre demokratischen Urforderungen stellen. Es handelt sich darum, daß das Recht, das man als Selbstbestimmungsrecht der Völker im Jahre 1918 und 1919 gerade von den Siegernationen betonte, heute angewendet wird auch auf die Sudetendeutschen und die anderen Volksgruppen. Entweder gibt es das Selbstbestimmungsrecht, dann aber auch ganz klar, eindeutig und ungebrochen, oder die Demokratien stützen die tschechischen Unterdrücker, weil es sich um ein Selbstbestimmungsrecht für die Sudetendeutschen handelt, die selbst anders behandelt werden müßten, als irgend ein Negerstamm, dem man dieses Recht der Selbstbestimmung ganz selbstverständlich gewährt! Die Prager Regierung hat nach ihrer beliebten Methode den Forderungen Konrad Henleins nichts entgegenzusetzen, als haltlöse Ausflüchte. Sie will sich vielleicht mit ihn informatorisch unterhalten und eventuelle Verhandlungen erst nach den Gemeindewahlen anknüpfen, wobei der Hauptgrund wohl auf „eventuell" liegt. Dabei aber schaut bereits der Pferdefuß heraus. Wenn Konrad Henlein verlangte, daß die Sudetendeutschen ihrer deutschen Weltanschauung frei und ungehindert nachleben könnten, dann wird gesagt, die tschechische Verfassung sichere zwar jedem Bürger Denk- u. Weltanschauungsfreiheit, man könne sie aber nicht zulassen, „wenn sie auf eine Diktatur oder auf Totalität hinsteuere". Das ist eine sehr kuriose Begründung, denn wenn Prag hier nach seinen Worten handeln wollte, müßte es die Marxisten und die Kommunisten verbieten, die offen in der Tschechoslowakei die Parole von der Diktatur des Proletariats vertreten und — im Kampf gegen das Sudetendeutschtum die getreuesten Hunde der Prager Regierung sind. Es gibt nur eins: Entweder Prag erfüllt endlich seine feierlich gegebenen Zusicherungen, oder es verewigt den fressenden Unfrieden in der Tschechoslowakei.

Bestandaufnahme jüdischen Vermögens

Vorbereitende Maßnahme für den österreichischen Wirtschaftsausbau

Berlin, 27. April. Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wurde unter dem Datum vom 26. April eine Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Danach ist jeder Jude verpflichtet, sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung anzumelden und zu bewerten, wenn der Gesamtwert des anmeldepflichtigen Vermögens ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 RM übersteigt. Juden fremder Staatsangehörigkeit haben nur ihr inländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten.

Die Anmelde- und Bewertungspflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden. Für jede anmeldepflichtige Person ist das Vermögen getrennt anzugeben. Zum Vermögen gehören nicht bewegliche Gegenstände, die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch des Anmeldepflichtigen bestimmt sind und der Hausrat, soweit sie nicht Luxusgegenstände sind. Jeder Vermögensbestandteil ist mit dem gemeinen Wert einzusetzen, den er am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung hat. Die Anmeldung ist unter Benutzung eines amtlichen Musters bis zum 30. Juni 1938 bei der für den Wohnsitz des Anmeldenden zuständigen höheren Verwaltungsbehörde abzugeben. Ihr ist auch unverzüglich jede Veränderung des Vermögens anzuzeigen. Die Anzeigepflicht gilt auch für die Juden, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung Vermögen im Werte von mehr als 5000 RM erwerben. Der Beauftragte für den Vierjahresplan kann die Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des anmeldepflichtigen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen vorsätzlicher Zuwiderhandlung mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Gleichzeitig ist auf Grund vorstehender Verordnung eine Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan ergangen. Sie bestimmt ua.: Die Veräußerung oder die Verpachtung eines gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes sowie die Bestellung eines Nießbrauches an einem solchen Betrieb bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung, wenn an dem Rechtsgeschäft ein Jude als Vertragsschließender beteiligt ist. Das Gleiche gilt für die Verpflichtung zur Vornahme eines solchen Rechtsgeschäftes. Die Neueröffnung eines jüdischen Gewerbebetriebes oder der Zweigniederlassung eines jüdischen Gewerbebetriebes bedarf der Genehmigung. Wird die Genehmigung versagt, so steht dem Antragsteller die Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister zu. Seine Entscheidung kann nicht angefochten werden. Wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die erforderliche Genehmigung 1. einen gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb übernimmt oder behält oder einem anderen überläßt oder beläßt oder 2. einen jüdischen Gewerbebetrieb oder die Zweigniederlassung eines solchen Betriebes eröffnet wird nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April bestraft.

Die Anmeldung des Vermögens von Juden. — Die Zuständigkeit in Oesterreich.

Berlin, 27. April. An die Stelle der höheren Verwaltungsbehörde, die die in der Verordnung vom 26. April 1938 festgelegte Anmeldung des Vermögens von Juden entgegennimmt, tritt in Oesterreich der Reichsstatthalter (Landesregierung), der seine Befugnisse allerdings auf andere Stellen übertragen kann.

Der katastrophale Geburtenrückgang in Wien während der Systemzeit.

Wien, 27. April. In Auswirkung der Wiener Bevölkerungsbewegung, die seit vielen Jahren mit einem erschreckenden Geburtenrückgang abschloß, ging auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder immer weiter zurück. Während es im Jahre 1922 in Wien noch 158 278 Schulpflichtige gab, sank die Zahl im Jahre 1929 auf 124 934 und 1937 unter dem Schuschnigg-System sogar auf 109 658.

Ablehnung eines tschechischen Antrages

Eine Folge der Zurücksetzung der Sudetendeutschen.

Prag, 27. April. In der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz über die Versorgung der länger dienenden Unteroffiziere beraten. In der Verlautbarung über die Sitzung heißt es, der Vertreter der Sudetendeutschen Partei, der Abgeordnete Dr. Hodina, habe erklärt, er könne wegen der systematischen Benachteiligung der Deutschen nicht für die Vorlage stimmen. Die Vertreter der tschechischen Partei hätten einmütig diese Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen und betont, alle Tschechoslowaken seien für eine Einigung mit den Deutschen. Die Deutschen stellten sich jedoch bei den heutigen Verhältnissen die Einigung so vor, daß ihnen alle Rechte zufallen, den Tschechen und Slowaken aber alle Pflichten überlassen bleiben sollen. Die Tschechen erklärten daher, einem solchen Abkommen niemals zustimmen zu können, da sie die „Wiederaufrichtung des alten Vorrechtes der Deutschen und der alten Unterdrückung der Tschechen" bedeuten würde.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet in England eingetroffen.

London, 27. April. Der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet trafen am Mittwoch mit dem Flugzeug um 17,45 Uhr auf dem Flugplatz Croyden ein, wo sie von Außenministen Lord Halifax empfangen wurden.

Gewaltige Vorbereitungen zum Führerbesuch

Rom, die Stadt der 15000 Zelte

50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend werden dem Führer huldigen.

Rom, 27. April. Der bevorstehende Besuch des Führers und Reichskanzlers beherrscht nicht nur das gesamte Stadtbild Roms, sondern auch die Umgebung, wo in den letzten Wochen große Zeltlager aufgeschlagen worden sind. Zahlreiche Truppen und Milizverbände, die an den Uebungen und an der großen Wehrmachtsparade teilnehmen werden, haben auf dem Gelände westlich der Stadt ihre Quartiere bezogen, während im Süden in der Nähe des Militärflugplatzes Centocelle eine riesige Zeltstadt entstanden ist, in der 50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend, des Liktorenbündels und ihrer Gliederungen untergebracht sind.

Aus ganz Italien und aus allen Gebieten des Imperiums, so ua. auch aus Libyen strömen seit einigen Tagen in Sonderzügen diese Jugendformationen nach der Hauptstadt des Faschismus, wo sie dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland bei den verschiedenen Kundgebungen ihre begeisterten Huldigungen darbringen werden.

Parteisekreär Staraze hat als Oberbefehlshaber dieser jungen Soldaten der Zukunft sämtliche ausländischen und italienischen Pressevertreter für Donnerstag zu einem Besuch der neuen Zeltstadt eingeladen.

Bekanntlich wird der Führer zusammen mit dem Duce das Lager besichtigen und anschließend den sportlichen und militärischen Darbietungen dieser Verbände auf dem großen Flugplatz Centocelle beiwohnen. Den Abschluß wird eine erstmalig in diesem Ausmaß stattfindende Parade bilden, auf der den beiden Führern die ausgezeichnete Ausbildung und Schulung dieses faschistischen Nachwuchses gezeigt werden soll.

Glückwunschtelegramm des Führers zum Geburtstag des japanischen Kaisers.

Berlin, 27. April. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Daranyis Abrechnung mit den Juden-Söldlingen

Warnung vor Sabotage- und Boykottversuchen

Budapest, 27. April. Ministerpräsident Daranyi setzte sich am Dienstag bei der Behandlung des Judengesetzes durch die vereinigten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses mit dem gegen die Regierungsvorlage gemachten Einwendung einzelner Abgeordneter auseinander.

Die Regierung habe sich bemüht, so betonte er, die Judenfrage ohne jede Voreingenommenheit in Angriff zu nehmen, vom Standpunkt der Gesamtinteressen der Nation mit dem Ziele, das im Titel dieses Gesetzes ausgedrückt sei „zur wirksameren Sicherung des Gleichgewichts im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben". Es müßten möglichst gleichmäßige Vorbedingungen die Lebensmöglichkeiten sichern. Die wirtschaftlichen Ungleichheiten müßten gelindert werden, die ein Teil des Judentums de facto ausübe, verursache und in gewissen Unternehmungen aufrechterhalte. Der Gesetzentwurf der Regierung berühre die bürgerlichen und politischen Rechte des Judentums nicht.

Der Ministerpräsident rechnet dann mit dem liberalen Abgeordneten Rassay, dem Exponenten des Judentums, ab, der sich in der Debatte maßlose Ausfälle gegen die Regierung erlaubt hatte. Daranyi betonte, daß das Judentum sich in unverhältnismäßig großer Zahl in den Beschäftigungszweigen niedergelassen habe, die eine günstigere und leichtere Verdienstmöglichkeit böten. Die Hauptbedingung für eine gesetzliche und planmäßige Regelung dieser Frage sei daher die Schaffung einer gerechteren Lage, die die erwähnten sozialen Ungerechtigkeiten wieder gut mache oder ausmerze und dem Einfluß des Judentums auf kulturellen und anderen Gebieten des nationalen Lebens auf das gebührende Maß vermindere. Es handele sich bei diesem Gesetz nicht nur um einen Wechsel in der Besetzung der Posten mit kleinen Gehältern: wichtig und von außerordentlichem Einfluß auf das gesamte Leben der Nation sei die Art der Geschäftsführung in der Industrie, dem Handel und bei den Geldinstituten. Es könne sich keine geeignete führende Schicht bilden, wenn sie keine Gelegenheit erhalte, sich ihre Fachkenntnisse für diese Berufe anzueignen. Diese Möglichkeit müsse auf gesetzlichem Wege gesichert werden. Es sei nicht richtig, den im Gesetz angegebenen Anteil des Judentum von 20 v. H. als zu hoch zu erachten.

In der Debatte sei auch von Boykott und Sabotage die Rede gewesen. Sabotage würde auf jeden Fall dem Judentum einen schlechten Dienst erweisen, wo es sich um die Lösung lebenswichtiger nationaler Aufgaben handele. Das Judentum dürfte sich darüber klar sein, daß eine solche Stellungnahme des Zusammenlebens mit dem Ungartum völlig unmöglich machen würde.

Zum Schluß seiner Ausführungen ersuchte der Ministerpräsident um Annahme des ganzen Gesetzentwurfes.

Die rechtsstehenden Abgeordneten feierten den Ministerpräsidenten minutenlang mit Hochrufen und lebhafter Zustimmung.

Ungarn plant Errichtung einer Kulturkammer.

Budapest, 27. April. In der Einzelbesprechung der Judengesetze durch die vereinigten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses kündigte Kultusminister Homan an, daß er im Herbst einen Gesetzentwurf über Errichtung einer Kammer für Schriftsteller, Musiker und bildende Künstler vorlegen werde.

Das englisch-irische Abkommen

De Valera vor dem Dail

Dublin, 27. April. Ministerpräsident de Valera sprach am Mittwochnachmittag im Dail über das englisch-irische Abkommen. Er gab hierbei die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die irische Regierung es nicht gestatten werde, Irland als Angriffsbasis gegen England zu benutzen.

De Valera erklärte, Irland erhalte durch das Abkommen die volle Kontrolle der Verteidigungsanlagen in seinen Häfen. Der Vertrag erkenne ferner endgültig die Souveränität der südirischen Regierung über 26 Grafschaften und die Hoheitsgewässer an. De Valera erklärte weiter, er glaube, daß es nur noch eine Frage der Zeit sei — und zwar einer kurzen Zeit — bis zu dem Tage, wo man von der Regierungsbank zum ganzen irischen Volk sprechen werde und wo man sagen könne, daß Irland endgültig ein völlig unabhängiger Staat sei.

Im weiteren Verlauf seiner Rede geriet der Ministerpräsident in eine Auseinandersetzung mit der Opposition, die ihm vorwarf, daß er das Abkommen nicht bereits vor Jahren abgeschlossen habe. De Valera erklärte, das sei deshalb nicht möglich gewesen, weil er sonst das verfassungsmäßige Recht für wirtschaftliche Fragen hätte opfern müssen. Außerdem habe er es heute mit einer englischen Regierung zu tun, die anerkenne, daß ein freies und unabhängiges Irland von viel größerem Wert für England sei, als ein Irland, das England in Abhängigkeit zu halten suche. Die irische Regierung werde nicht gestatten, daß irisches Gebiet als eine Angriffsbasis gegen England benutzt werde. Selbstverständlich würden die Häfen, wenn notwendig, modernisiert, weil sie offensichtlich von strategischem Werte seien. Irland schulde es sich selbst und seiner Souveränität, daß niemand ohne die Erlaubnis der Regierung diese Häfen benutze. Irland werde aber nur dann diese Erlaubnis geben, wenn diese Benutzung im seinem Interesse liege und nicht gegen ein Nachbarland gerichtet sei. Tue es das, dann werde es sofort in einen direkten oder indirekten Krieg mit England verwickelt werden.

Der Vertreter der Opposition, Cosgrave, erklärte, daß er die Absicht habe, für das Gesetz zu stimmen. Die Aussprache wurde auf Donnerstag vertagt.

Der rumänische Gesandte in Rom überreicht dem König und Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Rom, 27. April. Der König und Kaiser empfing am Mittwoch den neuen rumänischen Gesandten zur Enntgegennahme seines auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien ausgestellten Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz.



Zum Staatsbesuch des Führers in Italien. Weltbild (M.)
Der Weg des Führers durch Rom, eine Reproduktion aus der Sondernummer des „Italien-Beobachters" zum Staatsbesuch des Führers.

Rudolf Heß
5 Jahre Stellvertreter des Führers

Berlin, 27. April. Am heutigen 28. April jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem Rudolf Heß das Amt des Stellvertreters des Führers übertragen wurde.

Am 28. April 1933 wurde folgende Verfügung des Führers vom 21. 4. 1933 veröffentlicht und in Kraft gesetzt:

Den Leiter der politischen Zentralkommission, Rudolf Heß, ernenne ich zu meinem Stellvertreter und erteile ihm Vollmacht, in allen Fragen der Parteiführung in meinem Namen zu entscheiden.

Rudolf Heß gehört zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Er war schon im Jahre 1921 SA.-Führer und gehörte auch zu denen, die nach den Novembertagen des Jahres 1923 die Festungshaft des Führers in Landsberg am Lech teilten. Bis zur Neugründung der Partei war er lange Jahre Adjutant und Privatsekretär des Führers und am 15. 12. 1932 mit der Leitung der neugeschaffenen politischen Zentralkommission beauftragt worden.

Die künftige staatspolitische Arbeit in Oesterreich

Ueberwindung der unheilvollen reichsfremden Tradition.

Wien, 27. April. Gauleiter Bürckel empfing am Mittwochvormittag in seinen Diensträumen im Parlament den Reichsstatthalter Seyß-Inquart, den SS.-Gruppenführer Keppler sowie die gesamte österreichische Landesregierung zu einer Aussprache über die bevorstehende staatspolitische Arbeit.

Gauleiter Bürckel betonte in kurzen einleitenden Worten die geschichtliche Aufgabe, die im Laufe des bevorstehenden Arbeitsjahres zu lösen sein wird. Die Neugliederung des bisherigen Landes Oesterreich werde gleichzeitig die Ueberwindung einer unheilvollen reichsfremden Tradition mit sich bringen, einer Tradition, der die Deutschen Oesterreichs am 10. April feierlich abgeschworen haben.

Der Gauleiter bekannte sich im Laufe seiner Ausführungen zu einer sofortigen starken Vereinfachung des gegenwärtigen österreichischen Regierungsapparates und betonte, daß das kommende Jahr die Gestaltung einer neuen politischen Organisation mit sich bringen werde.

Gauleiter Bürckel forderte die Mitglieder der Landesregierung zu kameradschaftlicher Mitarbeit an dem großen geschichtlichen Werk der endgültigen Heimführung der österreichischen Lande in das Reich der Deutschen auf und verpflichete die anwesenden Minister und Staatssekretäre mit Handschlag auf vollen Einsatz für die kommende Aufgabe.

Einheitliches Wechsel- und Scheckrecht im Großdeutschen Reich.

Berlin, 27. April. Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern durch zwei Verordnungen vom 21. April 1930 das im alten Reichsgebiet geltende Wechselgesetz vom 21. Juni 1933 und das Scheckgesetz vom 14. August 1933 mit den dazu gehörigen Vorschriften im Lande Oesterreich eingeführt.

„Juden hinter Stalin" — „Enthüllungen über Moskau"

Zwei aufklärende Werke der Anti-Komintern. Budenkos Augenzeugenbericht.

Berlin, 27. April. Die Anti-Komintern übergab heute auf einem Pressempfang im Haus Rheingold zwei Werke der Oeffentlichkeit, die in besonders eindrucksvoller Weise die Hintergründe des Stalinregimes beleuchten: „Juden hinter Stalin" von Dr. Rudolf Kommoß, dem Leiter der Pressestelle der Anti-Komintern, und „Enthüllungen über Moskau" von Th. Budenko, dem ehemaligen sowjetrussischen Geschäftsträger in Bukarest, der vor einigen Wochen unter sensationellen Umständen der GPU entkam und von Rom aus Enthüllungen über die Stalin-Herrschaft der Presse übergab.

Oberregierungsrat Dr. Taubert vom Reichspropagandaministerium sprach über die näheren Umstände der Flucht Budenkos und über dessen sensationelle Enthüllungen über die Verjudung der Sowjetunion. Die beiden Bücher beleuchten dasselbe Problem von verschiedenen Seiten. Das Buch von Kommoß von der wissenschaftlichen, die Broschüre Budenkos von der Seite des Augenzeugen. Das jüdische Element, das durch diese Bücher als die tragende Substanz des Bolschewismus eindeutig überführt wird, ist aber zugleich auf allen anderen Gebieten des Verbrechertums das Zersetzungsferment. Nur durch schärfste Bekämpfung des Judentumes wird der Bolschewismus überwunden und nur durch energischste Abwehr des Bolschewismus wird den zersetzenden Kräften des Judentumes Einhalt geboten.

Dr. Kommoß sprach über sein Buch, in dem er den gesamten bolschewistischen Machtapparat an Hand von Sowjetquellen auf seine rassische Zusammensetzung untersucht hat. Er kommt in seinem Werk zu dem Ergebnis, daß heute nach dem furchtbarsten aller Machtkämpfe in der Sowjetunion die Judenclique um Kaganowitsch als letzte politische Gruppe übrig bleibt, mit der Stalin seine Tyrannenherrschaft über Rußland ausüben kann. An die Stelle der liquidierten Trotzkisten sind längst wieder Juden gerückt, die Gebrüder Kaganowitsch mit ihrer weitverzweigten „Dynastie", der politische Chef der Roten Armee, Mechlis, die Volkskommissare Berman, Bruskin, Gilinski und andere mehr. Diese Judenclique spielt neben und hinter Stalin die entscheidende Rolle in der Sowjetpolitik. Die übrigen prominenten Mitglieder der Gruppe um Stalin sind zum größten Teil jüdisch versippt.

Eine größere Anzahl von Vertretern des diplomatischen Korps, der in- und ausländischen Presse, von Staat- und Parteistellen begrüßten die beiden wichtigen Neuerscheinungen mit lebhaftem Beifall.

Aus der Heimat

Hohenlimburg, 28. April 1938.

Rentenauszahlungen. Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt Freitag, den 29. April, der Invaliden- und Unfallrenten am 30. April.

Wochenmarkt auf der Lennewiese. Freitag, den 29. April, findet der Wochenmarkt auf der städt. Lennewiese statt, nicht auf dem Bismarckplatz.

Waldbrand. Gestern nachmittag gegen 2,20 Uhr entstand im Walde an der Oegerstraße ein Brand, der allem Anschein nach durch Funkenflug aus der Lokomotive der Hohenlimburger Kalkwerke entstanden war. Es verbrannten etwa 40—50 qm. Fläche Laub und Sträucher. Der Brand konnte durch den Löschzug Oege erstickt werden, ohne daß weiterer Schaden entstand.

Lastwagen vollständig ausgebrannt. In den gestrigen Nachmittagsstunden geriet auf der unteren Hermann-Göring-Straße ein aus Westhofen stammender, mit Steinen beladener Lastkraftwagen mit Anhänger durch angeblichen Kurzschluß in Brand. Der Kraftwagenführer konnte noch rechtzeitig den Führersitz verlassen und alarmierte sofort die hiesige Feuerwehr. Inzwischen hatten Beamte der hies. Reichsbahnstelle Hand angelegt, um das immer größere Ausmaße annehmende Feuer im Führerhaus, unter dem sich der Tank (Rohoelmotor) befand, beherzt anzugreifen und zu löschen. Trotzdem man mit Schlauchleitungen dem rasenden Element zu Leibe rückte, brannte das Führerhaus vollständig aus und durch das sich auf die Straße ergießende brennende Oel wurden noch weitere erhebliche Beschädigungen am Wagen verursacht. Große Volksmassen umsäumten den ganzen Nachmittag hindurch den brennenden und später ausgebrannten Lastkraftwagen, der in den Abendstunden, selbst unfähig, abgeschleppt werden mußte.

Führer-Anwärter der NSDAP. An den Ordensburgen der NSDAP. beginnt am 1. Oktober wiederum ein 4jähriger Ausbildungslehrgang. Für diesen Lehrgang findet zurzeit in den Ortsgruppen des Gaues Westfalen-Süd eine Vorauslese von Parteigenossen und Parteianwärtern statt, die für den Führernachwuchs der NSDAP. geeignet erscheinen. Gesunde Parteigenossen und Parteianwärter im Alter von 23—26 Jahren, die als Politische Leiter oder in einer Formation tätig sind, wollen sich daher sofort bei ihren Ortsgruppenleitern melden. Während der Ausbildung erhalten sie ein angemessenes Taschengeld, und, falls sie bereits verheiratet sind, eine ausreichende Versorgung für ihre Familie. (NSG.)

Achtung, SA.-Sportabzeichengemeinschaften werden jetzt aufgestellt. Alle deutschen Männer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und das SA.-Sportabzeichen erwerben wollen, werden ersucht, sich in den nächsten Tagen bei der für sie zuständigen SA.-Sturmdienststelle zu melden. (NSG.)

Ehrt die Opfer der Arbeit am 1. Mai. Am 1. Mai finden sich alle schaffenden Deutschen in ihren Betriebsgemeinschaften zusammen, um den Tag der nationalen Arbeit würdig und freudig zu begehen. An diesem Tage dürfen aber auch die Volksgenossen nicht vergessen werden, die ihre Arbeitskraft verloren. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß die Arbeitsopfer an diesem Festtage ebenfalls zur Betriebsgemeinschaft gezählt werden. Vor allem darf es sich der deutsche Betriebsführer nicht nehmen lassen, an diesem Feiertage die Arbeitsinvaliden aus ihrer Zurückgezogenheit herauszuholen und ihnen einen Ehrenplatz in der Betriebsgemeinschaft seines Betriebes anzuweisen. Es wird also erwartet, daß der Betriebsführer in noch größerem Umfang, als es bereits im vorigen Jahr geschehen war, die Arbeitsopfer an den Betriebsveranstaltungen und -feierlichkeiten teilnehmen läßt.

Vom 27.—29. Mai: Gautag Westfalen-Süd in Bochum.

Vom 27.—29. Mai begeht der Gau Westfalen-Süd in Bochum einen Gautag, für den die Vorbereitungen im vollen Gange sind und für den die Gaustadt bereits heute rüstet, wie man es bisher und auch bei früheren Gautagen in Bochum noch nicht gesehen hat. Allein 1200 Fahnen aus allen Städten des Gaues werden zur Ausschmückung der Stadt verwendet.

Besondere Bedeutung kommt diesem bei, daß mit der kommenden Veranstaltung das 10jährige Bestehen der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd verbunden ist. Darüber hinaus soll der Gautag 1938 auch dadurch eine besondere Prägung erhalten, daß Gauleiter Wagner am Sonntag, dem 29. Mai, auf einer Großkundgebung auf dem Platz an der Castroper Straße neben tausenden Zivilparteigenossen zu über 31 000 Marschierenden des Gaues sprechen wird, um ihnen Richtlinien für die weitere Arbeit zu geben.

Hier spricht die DAF.

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub.

Folgende Fahrten sind gesperrt:

Nr. 35/38 vom 17. 7. — 25. 7. 1938 Harz
Nr. 51/38 vom 8. 8. — 22. 8. 1938 Schwäbische Alb
Nr. 68/38 vom 10. 8. — 19. 8. 1938 Neckartal
Nr. 87/38 vom 28. 8. — 7. 9. 1938 Nordsee

Wir machen hiermit bekannt, daß die Fahrt U. F. 49/38 vom 26. 7. — 1. 8. 1938 nach Breslau zum Turn- und Sportfest nicht zur Durchführung kommt.

Ein Ehrendienst der deutschen Frau

Errichtung eines freiwilligen zweijährigen Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- u. Krankenpflege

Berlin, 28. April.

Die Reichsfrauenführerin gibt im folgenden die Neueinrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege bekannt:

Im Deutschen Frauenwerk wird innerhalb der bisherigen Abteilung Hilfsdienst ein Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege gebildet mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers und des Beauftragten für den Vierjahresplan.

Dieser Frauenhilfsdienst ist entstanden aus der Erkenntnis, daß in den sozialen Frauenberufen zurzeit ein bedenklicher Mangel an Nachwuchskräften besteht infolge der weit größeren Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege im

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel; es verhindert wirksam den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

Verhältnis zu der Zeit vor 1933 gestellt hat. Dieser Mangel muß sich naturgemäß auf die Gesunderhaltung des deutschen Volkes negativ auswirken. Die Ueberwindung dieses Nachwuchsmangels kann im Augenblick nicht allein durch eine verstärkte Werbung für die betreffenden Berufe erreicht werden, da uns erstens die Schulen fehlen, und zum andern die Ausbildung der benötigten Kräfte einige Jahre intensivster Arbeit erfordert. Unbedingt notwendig ist daher im Augenblick die Verbreiterung der Basis der vorhandenen Fachkräfte durch Laienkräfte, die bis zur Behebung des Mangels die Fachkräfte in reinen Hilfsarbeiten entlasten.

Der Frauenhilfsdienst beruht auf Freiwilligkeit, er ist ein Ehrendienst am deutschen Volk.

Aus den Reihen der deutschen Mädel muß mit allen Mitteln der Werbung eine Gruppe aus allen Volkskreisen gewonnen werden, die sich bereit erklärt, als freiwilligen Ehrendienst — genau wie der deutsche Mann — vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten. Die den einzelnen hier zuteil werdende Entschädigung geht aus den Bestimmungen über den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege hervor.

Dieser Hilfsdienst bedeutet für das in der gewerblichen Wirtschaft stehende Mädchen die eventuelle Möglichkeit des Hinüberwechselns aus der gewerblichen Arbeit in die soziale Berufsarbeit, zum mindesten aber eine Erweiterung ihrer bisherigen Ideenwelt; für die Wissenschaftlerin bedeutet er eine Bereicherung an praktischer Lebenserfahrung, die ihr bei der Berufsausbildung immer zugute kommen wird.

Die Meldungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege nehmen die Kreis- und Gaufrauenschaftsleitungen sowie die Reichsfrauenführung entgegen.

Wir bitten grundsätzlich alle diejenigen Mädchen, die einen zweijährigen Frauenhilfsdienst ableisten wollen, aber in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen, lediglich ihre Bereitschaft zum Hilfsdienst zu melden und sich dann auf Abruf zur Verfügung zu stellen. Es wird Sorge getragen, daß sie beim Abruf ihre Kündigungszeit einhalten können. Da dieser Frauenhilfsdienst eine gewisse Anlaufzeit beanspruchen muß, möchten wir keinesfalls, daß ein Arbeitsplatz aufgegeben wird, bevor unsererseits eine Beschäftigung im Frauenhilfsdienst nachgewiesen ist.

Die gesamte Maßnahme des zweijährigen Ehrendienstes ist eine zeitgebundene, deren Ueberflüssigkeit und Aufhebung sich automatisch aus der Ueberwindung des Nachwuchsmangels in den pflegerischen Berufen ergeben wird.

So will der Frauenhilfsdienst Lücken schließen, die geschlossen werden müssen auf irgendeine Weise, und wir glauben als deutsche Frauen durch den Appell an die Freiwilligkeit unserer Mädchen diese Lücken schließen zu können.

Gertrud Scholtz-Klink.

Die praktische Durchführung

Bestimmungen über den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege.

§ 1) Der Frauenhilfsdienst kann abgeleistet werden:
1. im Gesundheitsdienst zur Unterstützung der Schwestern.
2. in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen.

§ 2) Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Tag der ersten Arbeitsaufnahme.

§ 3) Der Einsatz erfolgt auf Vermittlung der Kreisstelle des Frauenhilfsdienstes durch Abschluß eines Dienstvertrages zwischen dem Träger der Arbeit und den Dienststellen des Frauenhilfsdienstes.

Dieser Dienstvertrag begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechtes und des § 11 der Fürsorgepflichtordnung.

§ 4) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf:
1. freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben;
2. freie Verpflegung;
3. ein tägliches Taschengeld von —,20 RM. im ersten Halbjahr, ein tägliches Taschengeld von —,50 RM. in der nachfolgenden Zeit;
4. Arbeitskleidung;
5. Urlaub von 15 Arbeitstagen im ersten Dienstjahr und 18 Arbeitstagen im zweiten Dienstjahr;
6. freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege bei Krankheit und Unfällen.

§ 5) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten nach zweijähriger Dienstzeit bei Verheiratung ein nicht zurückzahlbares Ehestandsdarlehen von 1000,— RM.

Sie sind in steuerlicher Hinsicht den Verheirateten gleichgestellt.

§ 6) Alle zugunsten der Soldaten und Arbeitsmänner erlassenen arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen finden auf die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes sinngemäß Anwendung.

§ 7) Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach einhalbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin und Kindergärtnerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei der Uebernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden.

Mit der Uebernahme in diese Berufe endet die Zugehörigkeit zum Frauenhilfsdienst.

§ 8) Die ordnungsgemäße Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpasses mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege (§ 1, Ziffer 2) angerechnet.

Lohnzahlung am 1. Mai. Auf viele Anfragen, die wegen der Bezahlung des Lohnes am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, gestellt werden, der in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, geben wir nachstehend das Gesetz vom 26. April 1934 bekannt: „Fällt der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes (1. Mai) auf einen Wochentag, so ist für die infolge des Feiertages ausfallende Arbeitszeit, soweit nicht Tarifordnungen oder Betriebsordnungen oder Dienstordnungen im Sinne des § 16 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben die Bezahlung ausfallender Arbeitszeit an Wochenfeiertagen vorsehen, der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen. Aus dem Wortlaut des Gesetzes ergibt sich die Beantwortung aller gestellten Anfragen. (NSG.)

Auslandsreise Jugendlicher!

Jugendliche (Mitglieder und Nichtmitglieder der Hitler-Jugend) benötigen zur Ausstellung des Reisepasses eine Bescheinigung vom Bannstreifenführer des zuständigen Bannes.

Diese Bescheinigung ist mindestens 3 Wochen vor Antritt der Reise, Dienstags und Freitags, vormittags in der Zeit von 11—12 Uhr an der Dienststelle der Hitler-Jugend, Bann Iserlohn (136), Iserlohn, Wallstraße 31, persönlich anzufordern.



Auszeichnungen durch die DAF. am 1. Mai. Presseamt DAF. (M.)

Im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, der am 1. Mai mit der Auszeichnung der würdigsten Betriebe zu nationalsozialistischen Musterbetrieben beendet wird, werden von der DAF. verschiedene Leistungsabzeichen verliehen. Links: Das Leistungsabzeichen „Für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit". Das Ehrenschild, von Professor Beet entworfen, hat die Größe von 55 Zentimeter mal 75 Zentimeter, Mitte: Das Gaudiplom, das von den Gauleitern der NSDAP. für hervorragende Leistungen verliehen wird. Rechts: Das Leistungsabzeichen „Für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude."

Kunst — Wissen — Forschung

Das Städtische Orchester Hagen im Reichssender Köln.

Die von der Stadt Hagen veranstaltete große Musikwoche vom 10. — 15. Mai 1938 begegnet und außerhalb der Stadt dem größten Interesse, da das Programm hochinteressant und abwechslungsreich und da die verpflichteten Solisten die Elite der deutschen Sänger, Kammermusikvereinigungen und Virtuosen sind.

Aus diesem Grunde wird der Reichssender Köln am Sonntag, den 8. Mai ds. Js., von 18—19 Uhr einen Ausschnitt aus der Hagener Musikwoche senden. Zunächst wird der Städtische Musikdirektor Hans Herwig in einem kurzen Vortrag auf den besonderen Sinn und die besondere Bedeutung der Hagener Musikwoche hinweisen; sodann gelangen zur Aufführung „Symphonische Fuge" von F. Max Anton, Adagio aus der Sonate für Cello und Klavier von Hans Herwig sowie „Gothische Suite" von Paul Graener. Es spielt das bedeutend verstärkte städtische Orchester Hagen.

Der Cornelius-Preis 1938.

Alljährlich am 26. Mai, dem Todestage Albert Leo Schlageters, gelangt in Düsseldorf der Cornelius-Preis für Maler und Bildhauer des rheinischen und westfälischen Kulturkreises zur Verteilung. In das Preisgericht für 1938 wurden berufen: Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen, Generaldirektor F. Luther, Generaldirektor Dr. Härle, Professor Dr. A. Münzer, Bildhauer Hans Breker, Kunstakademiedirektor E. Fahrenkamp, Professor Karl Ederer, Professor Julius P. Junghanns, Professor Dr. Franz Kiederich und Professor J. Enseling. Letzter Einsendungstermin zur Bewerbung um den Cornelius-Preis 1938 ist der 1. Mai.

Wieder Nibelungen-Festspiele in Worms.

Die Stadt Worms wird auch in diesem Jahr wieder Nibelungen-Festspiele durchführen und zwar in der Zeit vom 24. Juni bis 4. Juli. Als Trägerinnen der Hauptrollen Krimhild und Brunhild wurden Agnes Straub und Maria Koppenhöfer verpflichtet.

Sir Thomas Beecham und Richard Strauß.

Sir Thomas Beecham empfing von Richard Strauß die erste und die letzte Seite des Manuskriptes der Oper „Elektra" in Mahagonirahmen gefaßt und mit einer Inschrift, die den Dank des Komponisten an den hervorragenden englischen Interpreten seiner Werke zum Ausdruck bringt. Sir Thomas Beecham ist der eifrigste Vorkämpfer Richard Strauß in England geworden. Er leitete die englischen Erstaufführungen von sechs verschiedenen Werken des Meisters.



DNB-Pressedienst.

Das ist die Olympia-Siegernadel.

Die ersten Träger der Olympia-Siegernadel.

Am gleichen Tage, an dem die deutschen Olympiasieger an der feierlichen Uraufführung des Olympiafilms im Beisein des Führers und Reichskanzlers teilnehmen konnten, überreichte der Reichssportführer diesen deutschen Siegern, zu denen auch nun die Kameraden aus Deutsch-Oesterreich gehören, die vom DNL. neugeschaffene Olympia-Siegernadel. Diese in drei Ausführungen geschaffene Auszeichnung wurde in Gold, Silber und Bronze je nach den errungenen Olympia-Medaillen zum ersten Male im DNL. verteilt.

Geschäftsbericht

der Brauerei Iserlohn AG., Grüne

Günstiger Abschluß — 8 Prozent Dividende

In der kürzlich stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung der Brauerei Iserlohn Aktiengesellschaft Grüne bei Iserlohn wurde eingehend Bericht erstattet über das abgelaufene Geschäftsjahr 1937, dem wir folgendes entnehmen:

Das abgelaufene Geschäftsjehr, welches sich durch vorzügliche Witterung im Sommer und Herbst, sowie durch die 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn auszeichnete, brachte uns einen flotten Geschäftsgang und einen Mehrabsatz von 14 %, sodaß nur noch 1,45 % an dem Umsatz des Jahres 1929, dem höchsten Absatz seit Bestehen der Brauerei überhaupt, fehlen. Hauptsächlich ist dieser Zugang unserem Spezialbier „Iserlohner Pilsener" zuzuschreiben, welches sich durch seine vorzügliche Qualität und Bekömmlichkeit bei der Kundschaft gegenüber fremden Bieren mehr und mehr in den Vordergrund schiebt und einen immer größeren Kreis von Freunden und Liebhabern findet. Das Ergebnis wurde jedoch einesteils durch gestiegene Kosten für die Rohstoffe, anderenteils durch erhöhte Abgaben wieder beeinträchtigt, sodaß der Gewinn gegenüber dem vergangenen Geschäftsjahr unwesentlich anstieg.

Zu dem vorliegenden Abschluß sei bemerkt, daß das Anlagevermögen durch den Neubau der Seilersee-Gaststätte nebst Einrichtungen sich erhöht hat, während die übrigen Bauten und Ersatzbeschaffungen, außer einigen Aenderungen, nach Abschreibung dieser die gleichen geblieben sind.

Die Einrichtungen haben sich durch den Einbau von weiteren 12 Lagertanks, an Stelle von überfälligen Holzlagerfässern, Auswechslung von Transportfässern, sowie Anschaffung kurzlebiger Wirtschaftsgüter, in welchen auch ein größerer Teil des Inventars in der Besitzung Seilersee enthalten ist, erhöht.

Die Haftung aus der Ausstellung oder Girierung von Wechseln betrug am Bilanztage RM. 6467.14. Haftungsverhältnisse auf Grund sonstiger Verpflichtungen oder Bürgschaften bestehen nicht. Die Gläubiger haben eine Erhöhung durch den Bau der Seilersee-Gaststätte erfahren. Für die auch in diesem Jahre gezeigte treue Pflichterfüllung und für die rege und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Betriebsführung soll nicht verfehlt werden, auch an dieser Stelle der Gefolgschaft den Dank auszusprechen. An dem Gewinn-Ergebnis nehmen alle Gefolgschaftsmitglieder, wie in den Vorjahren, in Form von Abschlußgratifikationen teil.

Für das Winterhilfswerk wurden ebenfalls, wie in den Vorjahren, eine namhafte Spende gezeichnet.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates und des Vorstandes betrugen RM. 5500 bezw. 22 135 einschließlich Pensionsgelder.

Ueber die Aussichten unseres Gewerbes im neuen Geschäftsjahr läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen. In den ersten Monaten ist ein weiterer Absatzanstieg eingetreten.

Nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von

RM	122 189.07	auf Anlagevermögen und
RM	38 000.—	auf Umlaufsvermögen
zusammen RM	160 189.07	

stehen unter Einbeziehung des Gewinnvortrages in Höhe von RM 10 071.20 als Reingewinn RM 31 845.11 zur Verfügung.

Folgende Gewinnverteilung wurde genehmigt:

8 % Dividende	RM	16 000.—
Satzungsgemäße Tantieme an Aufsichtsrat	RM	5 500.—
Vortrag auf neue Rechnung	RM	10 345.11
Sa.	RM	31 845.11



Weltbild (M).

Die Reichsgartenschau in Essen eröffnet.

Links: Durchblick durch eines der schmiedeeisernen Fenster des Keramikhofes. Rechts: Ein Blick auf die herrlichen Anlagen des Geländes der Reichsgartenschau. Die Eröffnung erfolgte mit einer Rede des Reichsbauernführers Reichsminister Darré.

Aus aller Welt

Die verräterischen Zuckerstückchen.

In Neuyork wurde der berittene Polizist Arthur Chalmers soeben vom Gericht schuldig gesprochen, seine Braut Irma Pradler getötet zu haben. Die Geschichte seiner Ueberführung ist sehr eigenartig. Er wurde im vorigen Sommer, einige Wochen, nachdem die Leiche des Mädchens in einer Vorstadt Harlem gefunden war, verhaftet. In dem Täschchen des Opfers wurden sechs Zuckerstückchen entdeckt, und bei der Autopsie stellte man fest, daß das Mädchen eine Menge Zucker genossen hatte. „Durch diesen Zucker wurde die Polizei auf die richtige Spur gelenkt. Einer kam auf den Gedanken, daß das Opfer oder der Mörder ein Pferd besitzen müßte und daß der Zucker dazu bestimmt wäre, ihn dem Vierfüßler zu reichen. Die Annahme war nicht unwahrscheinlich, und man ging der Spur nach. Nun werden in diesem Viertel der Stadt Pferde fast ausschließlich von der Polizei gebraucht. Die Nachforschungen wurden also auf die berittenen Polizisten ausgedehnt, deren es nicht weniger als 1800 gibt. Gleichzeitig war festgestellt worden, daß das getötete Mädchen öfter mit dem Besitzer eines grünen Automobils, der eine schöne Tenorstimme hatte, gesehen worden war. Damit war der Kreis der Verdächtigen schon sehr eng gezogen; denn nur sechs der berittenen Polizisten besitzen ein grünes Auto, und als diese sechs verhört wurden, ergab es sich, daß nur Chalmers sich durch eine schöne Stimme auszeichnete. Die Bestätigung der Schuld dieses Polizisten brachte die Entdeckung eines Lochs von einem Geschoß in dem Kraftwagen, das im Kaliber mit dem übereinstimmte, mit dem die Pradler getötet worden war. Angesichts dieser erdrückenden Beweiskette legte der Polizist ein Geständnis ab, nach dem er zunächst seine Unschuld beteuert und auch ein ziemlich überzeugendes Alibi angeboten hatte. Er hatte dem Mädchen versprochen, mit ihm nach Los Angeles zu fahren und es dort zu heiraten; dann aber hatte die Pradler erfahren, daß er schon Frau und Kinder hatte, und in ihrer Verzweiflung versuchte sie, ihm seine Dienstwaffe zu entreißen, um ihn zu erschießen. Während beide miteinander rangen, gingen drei Schüsse los, von denen zwei das Mädchen töteten, während der dritte in die Karosserie des Autos einschlug.

Die Wunderkur.

Seitdem festgestellt ist, daß sehr viele, vielleicht sogar die meisten Krankheiten auf falsche Ernährung zurückzuführen sind, erblickt man eine der wichtigsten Lebensaufgaben darin, sich gesund zu essen. Ernährungsfragen sind geradezu Mode geworden. Dabei ist die Sache aber nicht so einfach. Das zeigt folgendes Geschichtchen, das ein ausgezeichneter Universitätsprofessor seinen Medizinstudenten zu erzählen pflegte und das in Reclams „Universum" wiedergegeben wird: Ein Arzt hatte, um bei seiner sehr großen Klientel keine Zeit unnötig verlieren zu müssen, sich Zettel anfertigen lassen, mit dem Vordruck „Erlaubt" — „Verboten". Sobald die Untersuchung beendet war, erhielt der Kranke den schnell ausgefüllten Zettel. Diese praktische Einrichtung hatte sich tausendfach bewährt. Eines Tages wurde nun ein besonders schwerer Gichtiker, der von auswärts gekommen war, von Frau und Tochter gestützt, aus dem Wartezimmer ins Sprechzimmer gebracht. Nach der Untersuchung schüttelte der Arzt bedenklich den Kopf. Er schrieb sehr genaue Ernährungsvorschriften auf den Zettel und bat um Wiedervorstellung des Kranken nach einem Vierteljahr. Bereits nach zwei Monaten kam der Patient wieder, allein, beweglich, gesund. „Ich will aber die Kur noch eine Zeitlang fortsetzen", erklärte er begeistert, „nur — wenns möglich ist, Herr Doktor — erlauben Sie mir bitte, von jetzt an wenigstens etwas Gemüse, Obst, Salat; denn ewig nur Leber und Nieren und Fleisch und Hülsenfrüchte — das widersteht mir auf die Dauer." Verwundert griff der Arzt nach dem hingereichten Zettel und stellte fest, daß er die Verordnungen in die falsche Rubrik eingetragen hatte. Aber: der Kranke war bei dieser Kur gesund geworden! Mit Erzählung dieser Geschichte bewies der Professor seinen Studenten, daß bei Gicht Arten möglich sind, die mit Fleisch besser geheilt werden können.

Ungeheuer des Meeres.

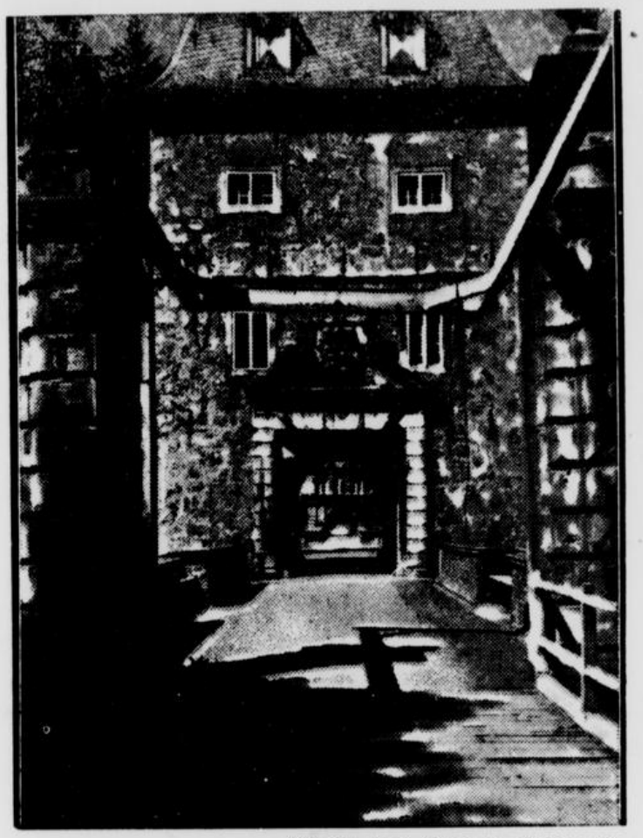
Als das größte Lebewesen, das je auf der Erde gelebt hat, daß größer ist als die Elefanten und als vorgeschichtliche Ungeheuer, ist der Blauwal, der auch Sibbalds-Wal genannt wird nach dem schottischen Naturforscher Sibbald, der das Tier zuerst beschrieben hat. Es wird bisweilen über 30 Meter lang. Gegen diesen Wal ist der sogenannte Spermwal ein Zwerg, denn seine Länge überschreitet selten 18 Meter. Dieser Wal ist besonders begehrt, weil sich in seinem Körper das Ambra findet, das in der Parfümbereitung eine Rolle spielt, Der riesige Kopf enthält außerdem ein Oel, das man Spermaceti nennt und von dem der Wal seinen Namen bekommen hat. Der Narwal ist eines der Tiere, auf die vielleicht die Sage vom Einhorn gehen kann, denn einer seiner Vorderzähne wächst zu ungeheurer Länge und hat die Form eines langen, gedrehten Elfenbeinspeers. Solche Narwalspeere bilden einen Teil des dänischen Königsthrones. Während viele der Wale von winzig kleinen Seetieren leben, gibt es anderseits gezähnte Wale, die nicht so groß werden, aber ungeheuer wild sind und selbst Haifische anfallen.

150 Hochzeitsgäste — 500 Liter Wein.

In Alt-Lundenburg fand eine Hochzeit nach altslowakischem Brauch statt. An dem Hochzeitsmahl beteiligten sich 150 geladene Gäste. Verzehrt wurden: 1 Kuh, 2 Kälber, 9 Schweine, 64 Gänse und Hühner sowie 30 Kilo Fleisch. Mehlspeisen und Backwerk wurde in so großen Mengen vertilgt, daß sie vom Bäcker auf großen Leiterwagen herbeigeschafft werden mußten. Zur Stillung des Durstes standen 500 Liter Wein und 10 Fässer Bier bereit. Das Mahl dauerte einen ganzen Tag und eine ganze Nacht.

Aus Westdeutschland

Aus den sauerländischen Bergen



(Archiv des „Gemeinnützigen.")
Lembeck, Schloß, Toreingang.

Lüdenscheid. (Junges Mädchen vermißt.) Die Hausangestellte Mathilde Braunschu, geboren am 30. 1. 1920 in Gronau, hier, Altenaer Straße 15 wohnhaft gewesen, hat ihre Dienststelle am 18. April unter Zurücklassung ihrer Kleidung und Papiere verlassen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Beschreibung: etwa 1.70 Meter groß, schlanke Gestalt, blasses ,schmales Geisicht und dunkelblonde Haare. Bekleidung: heller Mantel, brauner Hut mit Schleier und braune Schuhe. Zweckdienliche Angaben erbitten die Polizeidienststellen.

Gevelsberg. (Verkehrsunglück.) Am Vogelsang ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Haspe kommender Lieferwagen bog in die Ackerstraße ein, und im gleichen Augenblick kam aus der anderen Richtung ebenfalls ein Auto, das noch rechtzeitig ausbiegen konnte. Ein hinter dem Wagen herfahrender Radfahrer wurde in diesem Augenblick angefahren, vom Rade geschleudert und schwer verletzt. Bei dem Verletzten handelt es sich um den 22jährigen August Schulte aus Hagen.

Aus dem rhein.-westf. Industriegebiet

Bochum. (Eigenartiger Unglücksfall beim Umzug.) Im Stadtteil Hamme trug bei einem Umzug ein Angestellter eine schwere Kiste die Treppe eines Hauses an der v. d. Recke-Straße hinab, tat einen Fehltritt und stürzte mehr als zehn Stufen tief die Treppe abwärts, wobei die Kiste auf ihn fiel. Man mußte den Verunglückten mit schweren Kopfverletzungen und Beinbruch ins Krankenhaus bringen.

Wanne-Eickel. (Von Gesteinsmassen erschlagen.) Auf der vierten Sohle der Zeche „Shamrock 3/4" wollte der 38jährige Hauer Michael Deptola einen im Hangenden überhängenden Stein abklopfen. Dabei gab die Wölbung nach, und D. wurde von niederbrechenden Gesteinsmassen so schwer getroffen, daß der Tod schon bald eintrat.

Duisburg. (Im Streit erstochen.) Ein 31jähriger Motorradfahrer aus Wedau, der auf der Heimfahrt mit seinem Bruder eine Wirtschaft aufgesucht hatte, traf beim Verlassen des Lokals zwei Personen an seinem Motorrad, die sich dort in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Es entspann sich ein Wortwechsel, der schließlich zu einer Schlägerei führte. Als die Gegner des Motorradfahrers aus der Wirtschaft Verstärkung erhielten, zog der Fahrer plötzlich ein Messer und stach auf den Nächststehenden ein. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus an innerer Verblutung starb.

Aus Westfalen-Nord und Lippe

Neubeckum. (Der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen.) An der Enniger Straße war der 33jährige Arbeiter Bernhard Donat einen Mast der Hochspannungsleitung hinaufgestiegen, um diesen zu streichen. Dabei kam er den 10 000 Volt führenden Drähten zu nahe, wurde auf der Stelle getötet und stürzte ab. Der Unfall hatte zur Folge, daß der Draht der Hochspannungsleitung durchschmorte und hintunterfiel, glücklicherweise ohne die beiden anderen Arbeiter zu treffen. Donat war der Ernährer einer Familie mit mehreren Kindern.

Dolberg. (Personenwagen vollständig zertrümmert.) Auf der Reichsstraße 61 wollte ein in Richtung Beckum fahrender Personenwagen einen Radfahrer überholen, geriet dabei jedoch ins Schleudern und raste mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon.

Epe. (200 Morgen brannten im Amtsvenn.) Nachdem schon vor kurzem ein Brand im Amtsvenn gewütet hatte, brach jetzt nördlich der Vennchaussee auf Alstätter Gebiet wieder ein Heidebrand aus, der, angefacht durch den scharfen Wind, sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit auf 200 Morgen ausdehnte. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hatte schwere Arbeit zu leisten, bis sie des Brandes Herr geworden war.

Tecklenburg. (Bauernhaus und Schlachterei eingeäschert.) In der Bauerschaft Osterberg bei Lotte brach auf dem Anwesen des Landwirts und Schlachters Ernst Wessel ein Schadenfeuer aus, das zwar mit Hilfe des in der Nähe im vorigen Jahre angelegten Brandteiches auf seinen Herd beschränkt werden konnte, wenn auch das Haus selbst nicht zu retten war. Zwar gelang es, den größten Teil des toten Eingutes in Sicherheit zu bringen, aber es war nicht mehr möglich, etwa fünf Zentner Fleisch und Wurstwaren zu retten. Das Vieh war auf der Weide vor dem Feuer in Sicherheit.

Herstelle. (Wilddieb erwischt.) Im hiesigen Gemeindewalde wurde ein hier wohnender Arbeiter dabei ertappt, daß er gerade ein Reh abgeschossen hatte. Die Gendarmerie brachte den Mann zur Anzeige, und eine exemplarische Strafe ist ihm umso mehr zu wünschen, als dieser Wilddieb nicht einmal in der Schonzeit vor dem Wildfrevel zurückschreckt.

Herford. (Durch Windhose zu Schaden gekommen.) Durch die Gewalt einer Windhose, die über den östlichen Teil unserer Stadt hinwegbrauste, wurde einer auf dem Acker arbeitenden Frau ein Blecheimer mit solcher Wucht an den Kopf geschleudert, daß die Frau schwere Verletzungen erlitt.

Nordhorn. (16 Morgen Kiefern verbrannt.) In den fürstlichen Bentheimschen Waldungen, die in der Gemeinde Itterbeck in der Niedergrafschaft liegen, brach ein großer Waldbrand aus, durch den außer einer größeren



Heidefläche auch vier Hektar 13jähriger Kiefern verbrannten. Zeitweilig schien es so, als ob der ganze Waldbestand in Größe von 1500 Morgen ein Raub des gierigen Feuers werden sollte.

Von Rhein, Mosel, Saar

Köln. (So weit ging die „Freundschaft" nicht.) Ein sehr bemerkenswertes Urteil fällte jetzt das Kölner Arbeitsgericht in einer Klage, der folgender Tatbestand zugrunde lag: Im Mai 1937 lernte ein Agent eine Stenotipistin kennen, die schließlich dem Agenten ihre Wohnung mit Telefon zur Verfügung stellte, auch dessen Interessen wahrnahm und schließlich Inkassovollmacht bekam. Jeden Monat erhielt die Stenotypistin von dem Agenten hierfür 200.— RM. Als sie im Dezember von einer Reise zurückkehrte, stellte der Agent die Zahlungen ein, worauf die Stenotypistin am Kölner Arbeitsgericht Klage erhob auf eine Restzahlung von 110 RM für den Monat Dezember und auf Zahlung von je 200 RM für die Monate Januar, Februar und März als Kündigungsentschädigung. Der Beklagte machte daraufhin geltend, daß kein Arbeitsverhältnis bestanden habe, sondern er habe der Klägerin lediglich aus Freundschaft jeden Monat die 200 RM zukommen lassen. — Das Arbeitsgericht stellte fest, daß die Klägerin tatsächlich kaufmännische Dienste für den Beklagten geleistet habe. Hiermit sei ein rechtsverbindliches Dienstverhältnis begründet. Der Beklagte wurde daher kostenpflichtig verurteilt, der Klägerin 710 RM Kündigungsentschädigung zu zahlen und ihr ein Zeugnis auszustellen.

Köln. (Wegen Amtsunterschlagung ins Zuchthaus.) Der 37jährige verheiratete W. aus Königsberg wurde am 1. 9. 1936 bei einem Postamt im Oberbergischen probeweise eingestellt und erhielt auch nach gutbestandenem Probejahr am 1. 9. 1937 feste Anstellung und Beamteneigenschaft. In wirtschaftlicher Bedrängnis ließ er sich sechs Wochen nach der erfolgten Anstellung in zwei Fällen zu Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 134.— RM hinreißen. Vor der Ersten Großen Strafkammer in Köln gab der Angeklagte an, durch verschiedene Umzüge in Schulden geraten zu sein. Das Urteil erging auf ein Jahr einen Monat Zuchthaus.

Koblenz. (Kassierer eines Sparvereins unterschlägt Sparbeiträge.) Der 60 Jahre alte E. aus Mühlheim wurde von der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz wegen fortgesetzter Untreue, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und 300 RM Geldstrafe verurteilt. Dem Angeklagten, der Rechner des Spar- und Darlehnsvereins in Mühlheim war, wurden 1932 bei einer Revision erhebliche Differenzen in seiner Kassenführung nachgewiesen. Es wurde ihm aber Gelegenheit gegeben, die Dinge in Ordnung zu bringen, jedoch setzte er seine Veruntreuungen weiterhin fort. In 39 Fällen hatte der Angeklagte ua. Einzahlungen der Mitglieder zwar quittiert, aber nicht verbucht, sondern für sich behalten; einen gewährten Kredit an einen Verwandten, den dieser nicht zurückzahlte, hatte er durch Falschbuchungen verschleiert; sein Sparguthaben mit 30 vH. aufgewertet, obwohl er nach Vorstandsbeschluß nur mit 10 vH. aufwerten durfte.

Aachen. (Meineidsfabrik auf Gegenseitigkeit.) Das Schwurgericht Aachen verurteilte den fast 35 Jahre alten Johann Sturm aus Baisweiler wegen Meineids, Anstiftung und Beihilfe zum Meineid zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und den 26jährigen Johann Breyer aus Baesweiler wegen Meineids in zwei Fällen und Beihilfe dazu in einem Fall zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus. Beide wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und die Eidesfähigkeit auf Lebensdauer abgesprochen. Breyer und Sturm hatten sich 1933 zusammengetan, als ersterer in einem Alimentationsprozeß angeklagt war. Sturm brachte auch noch seine Ehefrau mit, die das nötige beschwor. Ebenso beschwor Sturm selbst Aussagen, in denen er das Wichtigste verschwieg. Später war dann Sturm in zwei Zivilprozesse verwickelt. Er hatte Musikinstrumente auf Ratenzahlung gekauft und blieb dann namhafte Beträge schuldig. Als die Gläubiger klagten, brachte er einen „Augenzeugen" dafür bei, daß er im Geschäft des Klägers die Restzahlung längst geleistet habe. Dieser Zeuge war Breyer, der in Wirklichkeit gar nichts gesehen hatte. In der Beweisaufnahme legte die mitangeklagte Ehefrau Sturm ein volles Geständnis ab. Als sie zur Einsicht ihrer Straftat gekommen war, hatte sie Hand an sich gelegt. Sie war aber gerettet worden. Durch den Schnitt mit einem Rasiermesser in der Kehle verlor sie jedoch ihre Stimme. Da der psychiatrische Sachverständige ihr den Schutz des § 51 Abs. 2 zubilligte, wurde das Verfahren gegen sie auf Grund der Amnestie von 1934 eingestellt. Die dreiste Art der Angeklagten, mit der sie Meineide geleistet hatten, bezeichnete der Vorsitzende als „Meineidsfabrik auf Gegenseitigkeit".

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

„Wir wollen nicht objektiv sein“

Ein Franzose erkannte die Wahrheit über die Tschechoslowakei

Paris, 27. April. Die Zeitschrift „Vue“ veröffentlicht einen ausführlichen und mit Bildern versehenen Artikel ihres in die Tschechoslowakei gesandten Sonderberichterstatters Emanuel d'Astier, der insbesondere das sudetendeutsche Gebiet bereist hat. Er versucht, einen verhältnismäßig objektiven Ueberblick über seine dort gewonnenen Eindrücke zu geben. So erwähnt er beispielsweise, daß dem Sudetendeutschen schon bei der Bildung des Staates in der Denkschrift 3, deren Veröffentlichung selbst heute noch in der Tschechoslowakei verboten ist, eine ähnliche Regierungsform in Aussicht gestellt worden sei, wie sie die Schweiz besitzt. D'astier erwähnt weiter, daß nach der Gründung des tschechoslowakischen Staates zehn Jahre gefolgt seien, während der die Tschechen unter dem Schutz Frankreichs den Gendarmen gegenüber Oesterreich und Ungarn gespielt hätten, über die kleine Entente herrschen konnten und die tschechischen Staatsmänner als große Herren in Genf ein- und ausgingen.

Im Jahre 1936 aber habe das Ende begonnen. Von fünf Nachbarn seien der Tschechoslowakei infolge ihrer Minderheitenpolitik vier nicht gut gesinnt gewesen: Deutschland, Ungarn, Polen und Oesterreich. Die kleine Entente habe schon damals in ihren letzten Zügen gelegen. D'astier geht dann auf die Entwicklung der Sudetendeutschen Partei ein. Von ihren ersten Anfängen sei diese Partei 1935 zahlenmäßig als die größte in der Tschechoslowakei aus den Wahlen hervorgegangen. Henlein sei mit einem Schlage der Führer von 3 Millionen Menschen geworden.

Nach Schilderung der Geschäftsleitung der SdP. eine Aussprache mit Konrad Henlein und der Beschreibung einer Fahrt durch das Sudetendeutsche Gebiet schreibt D'astier zum Schluß, daß er seiner Rückkehr nach Paris einen Bericht über diese Reise einer großen Pariser Zeitung vorgelegt habe. Er habe darauf hingewiesen, daß die Tschechoslowakei heute 2000 km. gemeinsame Grenzen mit Deutschland besitze. Weiterhin habe er die in den vergangenen 10 Jahren gemachten Fehler erwähnt, in denen man es nicht verstanden habe, das Donaubecken zu organisieren. Der Chefredakteur der Zeitung aber habe seinen Bleistift genommen und habe diesen Bericht durchgestrichen. Er habe ihm erklärt: „Da wir den Franzosen sagen, daß man sich für dieses Land schlagen müsse, können wir ihnen nicht die Schwächen und die Fehler aufzeigen. Objektiv? Ja. Aber wir wollen es nicht sein.



Oberregierungsrat Hans Krebs wurde zum Gauleiter ernannt. Weltbild (M.)

Barcelona will Massenflucht ausschalten

Bilbao, 27. April. Berichte aus Barcelona besagen, daß die bolschewistischen Gewalthaber zur Verhinderung einer Massenflucht die Militarisierung der gesamten katalanischen Küste angeordnet haben. Die Besatzungen der Küstenorte wurden durch Zollwächterabteilungen und Kommandos der berüchtigten Lister-Brigade verstärkt. In Erwartung eines Vorstoßes der nationalen Truppen von Lerida in Richtung Tarragona werden in der Umgebung der Stadt Reus umfangreiche Befestigungen angelegt. Zu diesem Zweck trafen aus Barcelona mehrere sogenannte Schanzbrigaden ein. Auch an der valenzianischen Küste wird fieberhaft geschanzt.

Weiter wird bekannt, daß Barcelona den Gewerkschaftsorganisationen die Durchführung eigenmächtiger Mobilmachungsmaßnahmen verboten habe, da hierdurch „eine ernste Gefahr für den Bestand der Republik“ entstehe. Alle noch in Privatbesitz befindlichen medizinischen und klinischen Einrichtungen und alle Medikamente wurden beschlagnahmt.

Zu einem bezeichnenden Zwischenfall kam es in Alicante. Als sich mehrere marxistische Oberbonzen unter großen Sicherheitsmaßnahmen angeblich nach Barcelona eingeschifft hatten, wurden sie von Anarchisten unter Drohungen gezwungen, das Schiff wieder zu verlassen.

Litauische Gesandtschaft in Wien aufgelöst.

Berlin, 27. April. Die hiesige litauische Gesandtschaft hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die litauische Gesandtschaft in Wien aufgelöst worden ist. Gleichzeitig hat sie um das Exequatur für den bisherigen litauischen Generalkonsul in Wien gebeten.

Verlagsleitung: Wilhelm Schulte. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Schriftleiter Otto Steinberg; für den Anzeigenteil: Wilhelm Schulte. Druck und Verlag: Verlag des Gemeinnützigen, Wilhelm Schulte, sämtlich zu Hohenlimburg D.-A. III/38: Ueber 3000. Zur Zeit ist Liste Nr. 5 gültig.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.



Heute 12 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Paula Vollmann
geb. Franke

im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Anna Franke
geb. Dröscher

Hohenlimburg, den 27. April 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. April 1938, 16½ Uhr, vom Sterbehause, Oberste Straße 59, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am 27. April entschlief unsere Kameradin

Frau Paula Vollmann

Ihre Aufgabe hieß Deutschland, Christus war ihre Kraft.

Wir werden sie auf ihrem letzten Weg begleiten.

Deutsche Christen
Nationalkirchliche Einung

Alle Familienereignisse

teilen Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten am schnellsten und billigsten mit durch eine Anzeige im

„Gemeinnützigen“

Auch die Säuglingspflege förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Der Appetit kommt beim Essen

u. die Freude am Gebrauch - beim Erfolg

Klein – aber gut!

Nur wenige Millimeter groß, aber in Tausenden von Exemplaren verbreitet: — das ist die „Kleine Anzeige“ des „Gemeinnützigen“. Noch einen besonderen Vorzug hat sie: Sie ist

gut – trotzdem billig!

Sie kostet nur Pfennige, ist aber der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage Es gibt fast keine Möglichkeit im Leben, bei der die „Kleine Anzeige“ des „Gemeinnützigen“ nicht ein guter Helfer sein kann.

Kleider Mäntel Jacken Blusen

Nachmittags-Kleid 9.75
aus Vistra, geblümt, Schößchenform, mit weißer Kragengarnitur

Zweiteiliges Kleid 19.75
aus Kunstseiden-Lavabel, aparte Farbzusammenstellung, gute Verarbeitung

Elegantes Kleid 28.75
in hellen Pastellfarben, aus guten, kunstseidenen Qualitäten, besonders fesche Formen, mit Biesenstepperei und Stickerei

Sport-Mantel 23.75
englisch gemustert, gut verarbeitet, ganz auf Kunstseiden-Serge gefüttert, Mittelschluß und 2 Taschen

Flotter Mantel 28.75
aus einfarbigem Bouclé mit schöner Rückengarnitur

Georgette-Mantel 42.75
modisch und elegant, neue, kragenlose Form, mit schalartigen Revers, in dunkelblau und schwarz

Sport-Jacke 7.75
aus modernen, karierten Übergangsstoffen, sehr kleidsam

Sport-Jacke 14.75
hübsches Karomuster mit unifarbigem Kragen und Taschenbesatz

Damen-Blusen 3.75
aus Taft oder Mattcrêpe, mit kleinen Schönheitsfehlern

Sport-Blusen 7.75
aus Kunstseiden-Pikee, mit Taschen garniert, in hellen Farben, Größe 42—48



Unsere Spezial-Abteilung
Knaben- und Mädchen-Kleidung
ist bekannt für gute Qualitäten und vorteilhafte Preise

modrichtig und preiswert bei

Sinn

in Hagen i. Westf.

Mitglied der Kundenkredit G. m. b. H.

Samstags und mittwochs von vielen Orten Sonntagsrückfahrkarten nach Hagen.



Hakenkreuz und Liktorenbündel. Weltbild M.)

Zum Führerbesuch in Italien gibt die Landesleitung der NSDAP. Italien diese Plakette heraus. Sie ist nach einem Entwurf von Dr. Siegfried Fuchs-Rom geschaffen worden.

Rosenberg über „Gestalt und Leben"

Halle, 27. April. In feierlicher Form beginnt die Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg am Mittwoch die Eröffnung des Sommersemesters. Die Feier erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Mit langanhaltendem Beifall begrüßt, nahm Reichsleiter Rosenberg dann das Wort zu seinem Vortrag „Gestalt und Leben". Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Weltkrieg mit seinen Folgen den Zusammenbruch einer alten Welt bedeute, gab Reichsleiter Rosenberg zunächst einen Ueberblick über jene universalistischen Ideologien, die einstmals das Weltbild bestimmten. Er wies dabei auf die Gefährlichkeit hin, schematische Konstruktionen in das Leben einzuführen, um allein von hier aus das Leben und sein Wesen zu schildern.

Im weiteren Verlauf seiner Reede ging Reichsleiter Rosenberg auf ein bestimmtes gedankliches Schema ein, nach dem die Menschheit in zwei Lager geteilt werde: Das sogenannte Logozentrische, in das Klages alle seine Gegner einordnet, und das Biozentrische, in das er seine Gedanken einzureihen glaubt. Ein derartiges Denken führe aber zur zwangsläufigen Aufspaltung der schöpferischen Kräfte des Volkes und der Lebensgeschichte auf der deutschen Nation.

Es komme bei diesen Auseinandersetzungen nicht darauf an, daß wir Klages und seine Schüler „widerlegen". Das geschehe schon allein durch das Leben selbst — und zwar in der Gestalt des germanischen Lebens. Die nationalsozialistische Bewegung sei auch weit davon entfernt, Klages irgendwie verletzen zu wollen. Sie werde keinem Forschenden die inneren Auseinandersetzungen ersparen, weil sie weiß, daß eine entschiedene und klare Haltung der ganzen kommenden Generation nur durch innere Kämpfe errungen werden kann.

„Leben ist stets plastische Gestalt, der Ausdruck der inneren und äußeren Gestalt ist das Werk, das Werk ist geballte Tat, die Tat, gleich ob künstlerisch, philosophisch oder politisch, wenn sie organisch ist, ist stets der Gesamtausdruck von Seele, Leib, Wille und Vernunft. Das ist unsere innerste Ueberzeugung. Diese Gesamthaltung hat, sei es instinktiv oder bewußt, unsere Bewegung getragen. Diese Haltung war, das dürfen wir jetzt sagen, die Voraussetzung für die große deutsche Widergeburt, für die Rettung des deutschen Lebens".

Die Ausführungen des Reichsleiters werden wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung im Wortlaut in der nächsten Nummer der NS.-Monatshefte erscheinen.

Neuestes in Kürze

Hörbericht vom Arbeiterempfang am 1. Mai.

Berlin, 27. April. Vom Empfang der Arbeiterabordnung durch Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend, 30. April, 19,40 Uhr, bringen der Deutschlandsender, der Reichssender Berlin, und die deutsch-österreichischen Sender einen Hörbericht. Anschließend übertragen der Deutschlandsender und die deutsch-österreichischen Sender aus dem Lustgarten die feierliche Uebergabe des Maibaumes durch Reichsstatthalter Seyß-Inquart an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin.

Ueberleitung der Rechtspflege im Lande Oesterreich auf das Reich.

Berlin, 27. April. Nach einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 23. April 1938 werden die Justizbehörden im Lande Oesterreich mit dem 1. Mai 1938 Reichsbehörden. Mit dem 1. Mai 1938 gehen die den obersten Behörden in Oesterreich zustehenden Befugnisse in Justizangelegenheiten auf den Reichsminister der Justiz über, der sie auch nachgeordneten Behörden übertragen kann.

Das griechisch-türkische Zusatzabkommen unterzeichnet.

Athen, 27. April. Das griechisch-türkische Zusatzabkommen wurde am Mittwoch um 18 Uhr unterzeichnet. Im Anschluß empfing der türkische Außenminister die Pressevertreter und äußerte seine Befriedigung über das Zustandekommen des Vertrages.

Gasexplosion in einem Bergwerk Pennsylvaniens.

Pootsville (Pennsylvanien), 28. April. In einem benachbarten Steinkohlenbergwerk erfolgte eine schwere Gasexplosion, durch die die Stollen in Brand gesetzt wurden. 7 Bergarbeiter wurden sofort getötet, 11 erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Explosion erfolgte 170 m unter Tage. Das Rettungswerk wird durch Giftgase erschwert.

Die Trauung des albanischen Königs

Feststimmung in Tirana.

Tirana, 27. April. Am Mittwochnachmittag fand im Schloß von Tirana die Trauung des Königs Zogu I. mit der jungen ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi statt. Trauzeugen waren der italienische Außenminister Graf Ciano, ein Onkel der Braut, der ungarische Gesandte in Rom und der albanische Geschäftsträger in Paris. Der Trauungsakt wurde vollzogen vom Präsidenten des Parlaments und dem obersten Richter des Landes. Im Namen ihrer Staatsoberhäupter hatten die diplomatischen Vertreter dem Königspaar herzliche Glückwünsche ausgesprochen und prächtige Hochzeitsgeschenke überreicht. Besondere Bewunderung fand bei allen das herrliche Mercedes-Benz-Cabriolet, das der Führer und Reichskanzler dem König durch den deutschen Gesandten, wie gestern berichtet, übermitteln ließ. In den Mittagsstunden herrschte in den Straßen der Hauptstadt lebhaftes Treiben. Die gesamte Bevölkerung harrte vereint mit den zahllosen aus dem ganzen Lande herbeigeströmten Gästen und Schaulustigen erwartungsfroh des glänzenden Schauspiels. Pünktlich um 12 Uhr erschienen der König und seine Braut, begleitet von den Mitgliedern der königlichen Familie, den beiden Würdenträgern und der Generalität.

Drittes Kabinett Muhamed Mahmud

Neues ägyptisches Kabinett gebildet. — Keine wesentlichen Aenderungen.

Kairo, 27. April. Nach zweiwöchentlichen Besprechungen wurde nunmehr das dritte Kabinett Muhamed Mahmud gebildet. Die Mitglieder der Regierung wurden bereits auf den König vereidigt, die Vorstellung vor dem Abgeordnetenhaus soll am Montag erfolgen.

Die neue Regierung bringt keine wesentlichen Aenderungen, vielmehr enthält sie die gleichen Persönlichkeiten mit vertauschten Funktionen: Ministerpräsident und Minister für Inneres: Mahmud; Finanzminister: Sidky; Minister für Auswärtiges: Jehia; Kriegsminister: Hassan Sabri; Verkehrsminister: Hilmi Issa; Unterrichtsminister: Heikal; Justizminister: Kaschaba; Handelsminister: Ahmed Kamel; Gesundheitsminister: Murad Wehba; Minister für öffentliche Arbeiten: Sirry; Landwirtschaftsminister: Raschwan Mahfus; Minister ohne Geschäftsbereich: Lutfi Sayed; Scheichminister (zum ersten Male): Wakf Scheich Abd el Rasek.

Nachdem bereits am gestrigen Tage Gerüchte über eine Regierungsbildung durch den Chef des königlichen Kabinetts Ali Maher umgingen, wird nun die vollzogene Kabinettsbildung als ein Sieg Mahmuds gegenüber den Wünschen des Hofes ausgelegt. Beachtlich erscheint vor allem das Verbleiben des Finanzministers, dessen Eintritt in den Verwaltungsrat der Suezkanal-Gesellschaft bereits allgemein angenommen wurde.



Hoher englischer Gast beim Reichsberufswettkampf in Hamburg. Weltbild (M.)

Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, unterhält sich bei einem Besuch der Wettkampfstätten mit einem der Gausieger über seine Arbeit.

Aus der Bewegung

Armann kündigt Begabtenförderung an

Auf einer Veranstaltung mit den in Hamburg zum Reichsentscheid versammelten Wettkampfleitern des RBWK. kündigte der Leiter des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, Obergebietsführer Axmann, eine Reihe von großen Aktionen an, die nach dem 1. Mai im ganzen Reich durchgeführt werden und in denen die Betriebsführer aufgefordert werden, alle Begabten in ihren Gefolgschaften zielbewußt zu fördern. Zur Förderung der Sieger, die planmäßig durch die Führungsstelle des RBWK. durchgeführt wird, gab Axmann bekannt, daß insgesamt 63 vH. der Sieger und 47 vH. der Siegerinnen eine tatkräftige berufliche Förderung erhalten haben. In diesem Zusammenhang betonte er, daß hervorragende berufliche Leistungen auch von der Partei und ihren Gliederungen als besonderes Verdienst gewertet werden.

An vielen Beispielen und Zahlen wies Axmann weiter nach, daß der Wettkampf in allen Berufen und Gauen die Leistungen in hohem Maße gesteigert hat. Sehr eingehend behandelte er die Forderung nach ausreichendem Urlaub für die Jugendlichen, die sich aus der Auswertung der Ergebnisse der letzten Berufswettkämpfe ergibt. Das dort zusammengetragene Material bildet die Grundlage für ein neues Jugendschutzgesetz.

Ueber den tatsächlich erteilten Urlaub gibt der Wettkampf einen Ueberblick, und zwar von 1938 an auch für die Erwachsenen. Am besten haben im Vorjahr die Wettkampfgruppen „Druck und Papier", „Banken und Versicherungen", „Verkehr und öffentliche Betriebe", „Handel" und „Freie Berufe" in der Urlaubsgewährung ihre sozialpolitischen Aufgaben erfüllt. Gebietsmäßig liegen die Gaue Berlin, Hamburg, München und Oberbayern an der Spitze.

Reichsleiter Amann stiftet eine Jugendherberge

Reichsleiter Amann hat anläßlich der am 14. und 15. Mai stattfindenden Sammlung für das Deutsche Jugendherbergswerk dem Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen zum Bau einer Jugendherberge in Bayern den Betrag von 100 000.— RM gestiftet. Die Jugendherberge soll am Tegernsee im Stil der bayerischen Bauten errichtet werden.

Großdeutschland im Lied

Das Aprilheft der Zeitschrift „Musik in Jugend und Volk", der amtlichen Musikzeitschrift der Reichsjugendführung, der Werkscharen und der NSG. „Kraft durch Freude" stellt in zwei Aufsätzen das neue Großdeutschland in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Josef Müller-Blattau gibt einen geschichtlichen Rückblick, in dem der Anteil Oesterreichs an der deutschen Musik gewürdigt wird. Mit dem Minnesänger und Ritter Oswald von Wolkenstein beginnt dieser Querschnitt und führt über Haydn und Mozart bis zu Franz Schubert. In einem Beitrag „Bekenntnis zu Deutschland in Lied und Dichtung" schildert Guido Waldmann, wie in den deutschen Liedern, angefangen bei Walther von der Vogelweide, das Bild der deutschen Nation als Sehnsucht und schließlich als politisches Ziel erkannt worden ist. Er erbringt den Nachweis dafür an Hand von zahlreichen Liedbeispielen, die ihre sinnvolle Ergänzung finden durch den Abdruck eines neuen Liedes von Baldur von Schirach in der Vertonung von Fritz Sotke: „Die Zeichen brennen".

Besondere Beachtung verdienen die reizvollen seltenen Bilder von Wolkenstein, Mozart und Schubert sowie das Faksimile des Deutschlandliedes.

Das dritte Sonderheft „Schulfunk"

In diesen Tagen wird das dritte Sonderheft „Schulfunk" ausgeliefert, das sich mit beispielhaften Kinderfunkspielen beschäftigt. Es enthält unter anderem eine sehr gute Bearbeitung des Grimmschen Märchens „Schneeechen", dann ein naturkundliches Hörspiel „Das Loch im Eis", ein Spiel „Schimmelreiter und Erbsenbär", das in lebendiger Form ostpreußisches Brauchtum widerspiegelt, und eine Bearbeitung des „Reineke Fuchs". Sämtliche Kinderfunkspiele sind mit künstlerischen Illustrationen versehen, durch die das Sonderheft eine besondere Note erhält. Außerdem liegt dem Heft ein Sechsfarbendruck „Die Wunderblume" von Magda Heller bei, der als Wandschmuck in den Schulen und Heimen der Hitler-Jugend Verwendung finden kann.

Am Anfang der Sondernummer stehen drei Abhandlungen: „Märchenspiele im Rundfunk", „Das Volksmärchen" und „Grundschulfunk, von der Schule aus gesehen". Eine Uebersicht über den europäischen Märchenschatz und eine Zusammenstellung der neueren Literatur, die auf das Märchen Bezug nimmt, bilden eine wertvolle Ergänzung zu diesem Sonderheft, das wieder kostenlos auf Anforderung bei der Schriftleitung „Schulfunk", Berlin-Charlottenburg 9, Haus des Rundfunks, erhältlich ist.

Baubeginn für die Jugendherberge Braunau

Die Stadtgemeinde Braunau hat im Einvernehmen mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen einen Bauplatz für die von der Stadt Nürnberg gestiftete „Palm"-Jugendherberge angekauft. Es ist ein Wiesengrund zwischen der Reichsstraße und dem Inn im Ausmaße von 13 297 Quadratmeter, der sich im Privatbesitz befand.

Der Bau wird nunmehr vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen ausgeschrieben, so daß in etwa vier Wochen mit dem Baubeginn zu rechnen ist.

Wieder HJ.-Lager in Oesterreich.

In diesen Wochen hielt die österreichische Hitlerjugend zum ersten Male ihre legalen Osterlager in allen Gauen Deutschösterreichs ab. Waren die Lager auch hauptsächlich zur Erholung der in den letzten Wochen stark beanspruchten Mannschaft aufgezogen worden, so kamen doch dabei weder der Sport noch die Schulung zu kurz. Ueberall herrschte musterhafter Betrieb und richtiges Lagerleben.

Neben den BdM.- und HJ.-Lagern wurden auch Führerlager durchgeführt, um den Einheitsführern eine umfassende Schulung zu vermitteln und sie mit allem vertraut zu machen, was für die Erfassung der Tausende, die nun zur HJ. kommen werden, nötig ist.

Ouvertüre zum Frühling

Roman von Marliese Kölling

Urheberrechtsschutz: Horn-Verlag, Berlin

Friede wurde rot. Sie schämte sich plötzlich. Wie Frau von Walther das sagte, so einfach und selbstverständlich mit dieser inneren Frauenwürde, war es ihr wie ein kleiner Vorwurf. Wie selbstsüchtig und nur von sich erfüllt, war sie doch in allen Dingen! Aber diese geringe Beschämung wich schnell, als der Konsul das Gespräch wieder aufnahm. Er hatte an Friedes Aussprache die Niedersächsin erkannt.

„Wissen Sie auch, mein gnädiges Fräulein, daß wir ungefähr aus derselben Gegend stammen müssen? Ich höre an einigen kleinen Provinzialismen in Ihrer Aussprache, an dem St, an dem A und so weiter."

„Das Gut meiner Eltern lag am Ausgang des Südharzes, Herr Konsul."

„Habe ich's nicht gesagt, daß wir engere Landsleute sind? Ich stamme aus Braunschweig."

„Oh, Braunschweig." Friedes Augen leuchteten. „Da habe ich ein paar wunderschöne Schuljahre verbracht, Herr Konsul. Ich werde diese Stadt nie vergessen."

Und nun war man plötzlich mitten drin in der Heimat und Heimaterinnerungen. Das Gespräch wurde unterbrochen durch die beiden Mädelchen, die zum Gutenachtsagen kamen und Friede bewundernd anstarrten.

„Sie haben in meinen beiden kleinen Töchtern leidenschaftliche Verehrerinnen, Fräulein von Stetten", meinte Frau von Walther, die beiden kennen nichts Schöneres, als zu reiten, sehr zum Kummer von Fräulein Giesebrecht. Die ist nämlich der Ansicht, daß Reiten nicht das einzige sei, was ein paar deutsche Mädels können müssen. Aber seit man von Ihrer Ankunft hier weiß, gibt es für meine beiden Strolche kein anderes Gespräch mehr, als Friede von Stetten und ihre Fanfare."

Die beiden kleinen Mädchen erglühten. Lachend sah Friede in die frischen Kindergesichter, in denen sich Vater und Mutter zu einer glücklichen Mischung vereinigt zu haben schienen.

„Also, wenn ihr mir versprecht, daß ihr euch nicht ablenken laßt, und Mutti und Fräulein Giesebrecht es erlauben, dann lasse ich euch einmal auf Fanfare reiten."

Da strahlten die Augen der Kinder. Ein Strom von Fragen über Fanfare, über das, was sie fraß, über das, was sie nicht fressen durfte, wie hoch sie springen konnte und anderes mehr ergoß sich über Friede. Freundlich und geduldig gab sie auf alles Antwort, bis Fräulein Giesebrecht mit einem Machtwort dazwischenfuhr. Man merkte es, die beiden Mädel gingen heute sehr ungern schlafen. Sie hätten Friede am liebsten überhaupt nicht mehr freigegeben.

„Ich schlage vor, daß wir den Kaffee auf der oberen Terrasse nehmen", meinte der Konsul. „Es ist kühler oben, außerdem habe ich noch einiges mit Ihnen zu besprechen. Ich deutete es Ihnen vorhin bereits an, mein gnädiges Fräulein."

Nun saßen sie oben auf der Terrasse des Hauses. Der südliche Himmel war bestickt mit tausend funkelnden Sternen. Der dumpfe Schrei fremder Nachtvögel kam ab und zu durch die Dunkelheit. Es duftete betäubend von unbekannten Blüten und Sträuchern.

„Das ist eine zauberhafte Nacht". Friede dehnte sich behaglich in dem Korbsessel, den der Diener ihr hingeschoben hatte. „Eine Nacht, eine Nacht so richtig zum Träumen."

„Dann tut es mir doppelt leid, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie am ersten Abend gleich mit sehr irdischen Dingen behelligen muß."

Konsul Walther sprach plötzlich in einem Ton, dessen Ernst von der leichten Plauderstimmung von vorhin merkwürdig abstach. Er blickte zu seiner Frau hinüber. Die nickte unmerklich.

„Wir bedienen uns selbst, Tonio", bedeutete sie dem Diener, der den Mokka aus der silbernen Kaffeemaschine einschenken wollte.

„Was ist, Herr Konsul?" fragte Friede etwas beunruhigt. Sie hatte wohl bemerkt, daß der Regierungsbeamte wünschte, das Gespräch ohne fremde Zuhörer mit ihr zu führen.

„Fräulein von Stetten, es ist keine so angenehme Aufgabe, die ich zu erfüllen habe, aber wir müssen darüber reden. Es handelt sich um das Turnier. Wir alle haben uns gefreut und gleichzeitig gewundert, daß Sie das Angebot Potosis angenommen haben, denn Mexiko-City hat kein Reitturnier ausgeschrieben. Die verantwortlichen Stellen hier haben andere Sorgen im Kopf, die Unruhen, die auf Havanna ausgebrochen sind, machen ihnen große Schwierigkeiten."

„Und meine Kontrakte? Meine Abmachungen mit Potosi? Ich sollte nach dem Muster der deutschen Reitschule in Berlin in Mexiko ein ähnliches Institut einrichten, sollte Stunden als Gymnastik- und Reitlehrerin geben. Das alles soll Bluff sein, um mich hinüberzulocken?" Bestürzt sah sie den Konsul an.

„Es ist mir vor allem noch nicht klar, wo denn in der City überhaupt eine derartige Veranstaltung stattfinden sollte. Ein Gebäude wie den Berliner Sportpalast kennt man im ganzen Lande nicht. Und wenn so etwas in der City gebaut würde, müßten wir es hier in Cruz alle Tage."

„Herrgott," rief plötzlich Margit von Walther, „ich bin aber wirklich ein Schaf."

„Na, na, so wahrheitsliebend brauchst du auch nicht zu sein, mein Liebes," lachte der Konsul und sah seine schöne Frau zärtlich an, „warum bist du denn ein Schaf, um mit dir zu reden?"

„Karl, die Reithalle in Mexiko-City! In der können drei Reitturniere auf einmal stattfinden, so riesengroß ist sie. Hast du denn die Halle auf der Bolivar vergessen, die sich Donna Victoria de Zapota hat erbauen lassen?"

„Natürlich, daran habe ich garnicht gedacht. Du bist kein Schäfchen, Margit, du bist eine sehr, sehr kluge Frau."

Friede fiel ein Stein vom Herzen:

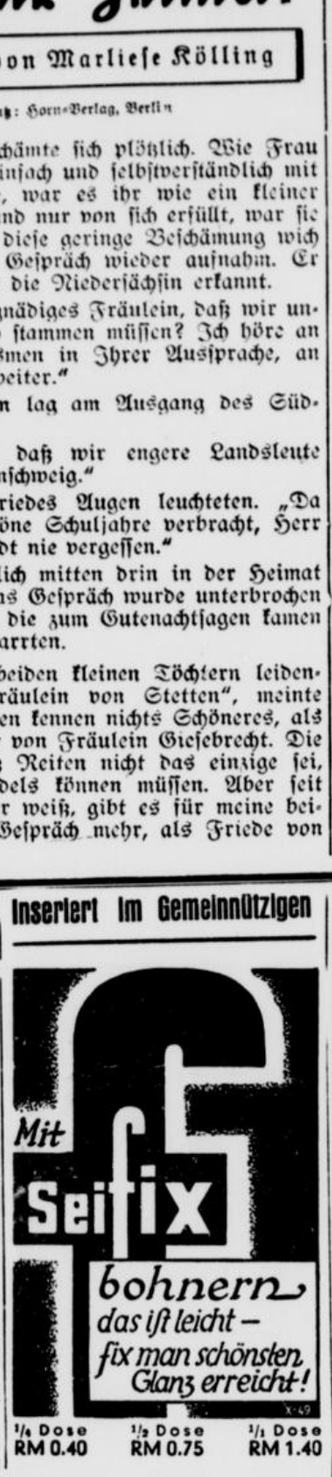
„Eine Turnierhalle sagen Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleiderstoffe
Woll-, Seiden-, Druck-, Wasch- und Dirndlstoffe
Bekannte niedrige Preise
Gustav Schulze
Hölzels-Lager
gegenüber dem Postamt

Junges
Mädchen
für den Haushalt für sofort gesucht.
Wo, sagt die Auskunftstafel im Flur des Gemeinnützigen

Inseriert im Gemeinnützigen



Kinder-Landverschickung



Grundstück im Mittelpunkt d. Stadt H'limburg
mit aufstehendem Kontor-, Fabrik- und Lagergebäude (500 qm Arbeitsfläche) soll verkauft oder vermietet werden. Näheres durch Otto Kohlhage & Dr. jur. Kugel, Grundstücks- und Hypothekengeschäft, Hagen, Hindenburgstr. 21.

Teppichhaus Schreiber
Elberfelder Straße 55. Hagen Neben Café Häggeberg.
Das führende Fachgeschäft für
Deutsche- und Orient-Teppiche
Gardinen-Vorhang-u. Möbelstoffe
Anschlußfirma der Kundenkredit-Gmbh.

Stadttheater Hagen
Freitag, 29. April, 20 Uhr: „Cavalleria rusticana", Oper. Dann: Tanzabend.
Samstag, 30. April, 20 Uhr: „Paganini", Operette.
Sonntag, 1. Mai: Geschlossen.

Wir zeigen den großangelegten Ufafilm, der mit seiner mitreißenden, packenden und unheimlich spannenden Handlung das Geheimnis eines Schiffes aufrollt:



Das Geheimnis um Betty Bonn

nach dem im „J. B" erschienenen Roman „Der Streit um Betty Bonn", von Friedr. Lindemann mit **Maria Andergast, Theodor Loos, Hans Nielsen, Erich Ponto, Jos. Sieber, Maria Eiselt u. a.**

Es ist einer der interessantesten und spannendsten Abenteurerfilme, der eines der größten Rätsel der Meere, das sich wirklich zugetragen hat, behandelt, und der bei aller Wucht, Dramatik und Tempo der Geschehnisse immer wieder das zarte, ewig schöne Lied der Liebe durchklingen läßt.

Im Vorprogramm:
Spreehafen Berlin, Ufakulturfilm. · Der Prüfstein, Ufakurztonfilm Die neue Ufatonwoche mit Bildberichten aus Großdeutschland

Freitag (20 Uhr), Samstag (20 Uhr), Sonntag (17, 20 Uhr), Montag (20 Uhr), den 29. April bis 2. Mai 1938.

Zentral-Theater



Reichssender Köln

Freitag, den 29. April 1938.

8,00 Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30 Morgenmusik.
9,30 Das Ehrenbuch der deutschen Familie.
9,45 Nachrichten.
10,00 Mit dem „Jan Wellem" unterwegs.
10,30 von Hamburg: Schiffsjungen im Dienst.
10,45 Sendepause.
11,45 Bauer, merk' auf!
11,55 Wettermeldungen für den Bauern.
12,00 Die Werkpause.
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 von Saarbrücken: Mittagskonzert.
14,00 Nachrichten.
14,10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15,00 Immer heiter — immer froh . . .
15,45 Wirtschaftsmeldungen.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,00—17,10 Deer Erzähler.
18,00 Goldmarie und Pechmarie.
18,25 Musik auf zwei Klavieren.
18,50 Momentaufnahme.
19,00 Nachrichten.
19,10 Robert Gaden spielt zur Unterhaltung und zum Tanz.
20,00 Chor- und Orchesterstunde.
21,00 Die Stunde des Soldaten.
22,00 Nachrichten.
22,20—22,30 aus Washington. Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
22,30—24,00 von Königsberg: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Samstag, den 30. April 1938.

8,00 Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10 Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30 Morgenmusik.
9,15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten: Edith Pott.
9,45 Nachrichten.
10,00 von Hamburg: Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später befehlen.
10,30 Sendepause.
11,45 Bauer, merk' auf!
11,55 Wettermeldungen für den Bauern.
12,00 von Wien: Mittagskonzert.
13,00 Nachrichten — Glückwünsche.
13,15 von Wien: Konzertfortsetzung.
14,00 Nachrichten — Sportvorschau.
14,10 Wochenendkonzert.
15,15 Fröhlicher Mut!
15,45 Wirtschaftsmeldungen.
16,00 vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag.
17,00—17,10 Bauernwitz und Bauernspaß aus Rheinland und Westfalen.
18,00 Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche?
18,10 Barbara Pochann.
18,50 Momentaufnahme.
19,00 Nachrichten.
19,10 aus Bochum: Mai — einsingen.
20,00 „Lachen ist gesund".
22,00 Nachrichten.
22,15 Zwischenmusik.
22,30—24,00 von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Um die Anzeigen sachgemäß und wirkungsvoll ausführen zu können, bitten wir die verehrliche Geschäftswelt, die

Anzeigen

bis spätestens abends vor dem Erscheinen in Auftrag zu geben.
„Der Gemeinnützige."